

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M. 45 Pf., in Altensteig 12 M. | Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile über deren Raum 50 Pf., die Reklamazeile 1 M. 50 Pf. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 71.

Altensteig, Dienstag den 29. März.

Jahrgang 1921.

Zur Lage.

Seit ein paar Wochen hat die „Deutsche Tageszeitung“ wiederholt genau ausgearbeitete Pläne über eine bewaffnete Erhebung der Kommunisten veröffentlicht. Die Berliner Ereignislosigkeit scheint sie nicht ernst genommen zu haben. Etwas unfaßlich wurde man erst an die herbe Wirklichkeit gemahnt durch den versuchten Dynamitanschlag auf die Siegessäule in Berlin am 13. März, auch auf das Kaiserlich-Königliche Hoftheater bei Leipzig soll ein Anschlag vorbereitet gewesen sein. Dann folgten Schlag auf Schlag die Entgleisungen der beiden Güterzüge bei Ammenborn (Provinz Sachsen), die so furchtbare Folgen hatten, des Schnellzugs Halle-Leipzig bei Diekau, der Anschlag auf den Schnellzug Nachen-Köln die Ausplünderungen der Kreis- und Postkästen in Mansfeld und Helbra, die Dynamitanschläge auf die Rathhäuser in obersächsischen Auerbach im Vogtland und Heitfeld, ferner auf die Gerichtsgebäude in Leipzig, Dresden und Freiberg in Sa., die alle nach dem gleichen Plan ausgeführt wurden; endlich der bewaffnete Aufruhr in Eisleben, Mansfeld, Wansleben, Heitfeld und Hamburg, wo leider viel Blut geflossen ist. Daß alle diese Vorgänge mit einander zusammenhängen und daß sie der kommunistischen „Propaganda der Tat“ zuzuschreiben sind, ist festzustellen. In Berlin hat die Kriminalpolizei eine ganze Gesellschaft überführt, deren Mitglieder zugestanden, an dem Anschlag auf die Siegessäule beteiligt oder in den Plan eingeweiht waren. Es sind lauter Mitglieder der kommunistischen Partei und Bolschewiken aus Rußland. Der „Kommunist“ behauptet, der revolutionäre Vorstoß sei auf einen Befehl aus Moskau zurückzuführen. Angeblich geht die kommunistische Erhebung gegen die „Selbstschutzorganisationen“, deren Auflösung die Franzosen neuerdings verlangen, während das Abkommen von Spa nur die Entwaffnung forderte. Die Auflösung, wie sie tatsächlich der letzte Gesandtschaft der Reichsregierung ebenfalls anordnen wollte, ist übrigens durch den Reichstagsbeschluss abgelehnt oder doch nur bedingungsweise zugelassen worden, sofern nämlich die Mitglieder hinsichtlich Uebertretungen des Verbots der Unterhaltung von offiziellen Beziehungen zum Heere sich zusehends lösen sollten.

Das in Halle erscheinende kommunistische Blatt „Der Kampf“ fordert die „Proletarier Mitteldeutschlands“ auf, „Trotz geschlossenen den Soldaten entgegen. Baret nicht, bis man euch bei Kaiserlich heimlich hinmordet und zu Tode quält. Nehmt den Kampf auf der ganzen Linie auf. Es lebe die Weltrevolution!“ — In der Provinz Sachsen gibt es aber gar keine Selbstschutzorganisationen, der sozialdemokratische Oberpräsident Hertzog hat sie schon vor mehreren Monaten verboten, auch im ehemaligen Königreich Sachsen, wo die Bombenanschläge erfolgten, hat die sozialistische Regierung sie längst aufgelöst. Hamburg hat keine „Organe“ oder etwas dergleichen. In Bayern aber, wo die Einwohnerwehr noch im Besitz der Waffen ist, ist es merkwürdigerweise ganz ruhig geblieben. Das sind doch Tatsachen, die, abgesehen von allem andern, zu denken geben. Sollen sich wieder Deutsche gegen Deutsche misshandeln lassen? Im römischen Strafprozeßverfahren galt als ein wichtiger Fingerzeig für die Ermittlung des Schuldigen die Feststellung der Frage Cui bono? Wenn kommunistische? Ein alter römischer Staatsanwalt würde also wohl in einem Fall wie dem vorliegenden zu dem Schluss gekommen sein: Da die neuen blutigen Unruhen gar nicht dort stattfinden, wo die bewaffneten Selbstschutzorganisationen noch vorhanden sind, sondern dort, wo sie längst aufgehoben sind, so kann der Kampf in Wirklichkeit ihnen auch nicht gelten. Den unmittelbaren Schaden haben ganz Unbeteiligte und allerdings in letzter Linie das ganze Reich zu tragen. Die Urheber werden aber auch ihren angeblichen Zweck nicht erreichen, sondern eher das Gegenteil. Denn mancher, der bis jetzt vielleicht auch die Auflösung der Selbstschutzorganisationen wünschte, wird sich jetzt sagen: Wenn es da keine blutigen Unruhen, Plünderungen und Zerstörungen gibt, wo man Selbstschutzorganisationen hat, so müssen diese doch ein wirksames Mittel zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sein und ihr Bestehen ist also berechtigt und wünschenswert. Wenn aber die Urheber der Unruhen weiter ihren bekannnten Zweck noch sonst einen dauernden Vorteil außer der gelegentlichen Plünderung von Zigaretten-

und Zeitungsentwürfen oder einigen Post- und Sperrkästen erreichen, dann müssen wohl ein anderer Dritter oder mehrere „Dritte“ bei der Sache beteiligt sein, die einen wirklichen Vorteil dabei zu erlangen glauben. Auf das Vorhandensein dieser Dritten weist die sorgfältige, planmäßige Vorbereitung hin, die Bewaffnung der Unbeteiligten mit vielen tausend nagelneuen Gewehren, Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben, die Organisation von Trupps usw. Die Bolschewiken in Moskau mögen sich vielleicht der Hoffnung hingeben, die „Weltrevolution“ auf Deutschland übertragen zu können, wenigstens das immerhin auffallend ist in dem Augenblick, wo Lenin den Versuch macht, sich mit den gemäßigten Sozialisten in Rußland zu verständigen, nachdem der blutige Bolschewismus selbst in dem halbasiatischen Rußland seine Unmöglichkeit erwiesen hat.

Dagegen ist, so würde der römische Jurist wohl weiter schließen, ein Vorteil vielleicht nach einer anderen Seite zu erwarten. Frankreich hat einsehen müssen, daß mit den Pariser und Londoner Sanktionen so gut wie nichts gewonnen ist. In England ist man darüber nachgerade im Klaren und man ist dort vielfach nicht geneigt, diese nutzlose Politik fortzusetzen, die nur Stimmung für Deutschland macht. Gewisse Kreise in Frankreich treiben aber die Sanktionen bis zum äußersten und sie würden jeden Vorwand mit Eifer ergreifen. Die „Entwaffnung“ bietet dazu den besten Anlaß. Daß Deutschland nach einem schweren Krieg und zwei Revolutionsjahren außer den anderen Opfern nicht noch 228 Milliarden Goldmark bezahlen kann, das begreift man in der ganzen Welt; daß aber Deutschland, wie man in Frankreich behauptet, immer noch große Waffenvorräte verstreut hält und immerzu neue Waffen herstellt, um über das arme unschuldige Frankreich einestags herzufallen, das kann man nicht billigen und diese immer wiederholte Anklage der französischen Regierung findet leichter Glauben; Briand hat es doch erst in der Kammer ausgesprochen, in Deutschland sei noch viel Material vorhanden, aus dem immer neue Waffen angefertigt werden. Die Bewaffnung der Kommunisten scheint die Anklage Briands zu bestätigen. Aber wie kommt es, daß Herr Briand so genau weiß, was selbst dem Herrn Reichsentsammlungsminister verborgen geblieben ist? Die Hausdurchsuchungen nach Waffen bei friedlichen Staatsbürgern werden in Deutschland mit einer Härte und Strenge vorgenommen, von der man nur wünschen möchte, daß sie auch in anderen Dingen geübt würde. Warum hat aber die französische Regierung in ihrem Bündnisvertrag mit der Tschechoslowakei die Bestimmung aufgenommen, daß die tschechischen Divisionen ganz von selbst einmarschieren müssen, wenn in Deutschland eine kommunistische Revolution ausbricht? Warum hat die Tschechei schon seit Wochen einen Teil ihres an sich schon verhältnismäßig sehr beträchtlichen Heeres bereits auf Kriegsfuß gesetzt? Warum hat der tschechische Staatspräsident jüngst erklärt, dem tschechischen Heer stehe in diesem Jahre eine wichtige Aufgabe bevor und die Tschechoslowakei müsse sich auf große Ereignisse vorbereiten?

Fürwahr, ein merkwürdiges Zusammenreffen von Umständen, die für einen wirklichen oder vermeintlichen Nutzen zu sprechen scheinen, den Frankreich aus einer kommunistischen Erhebung haben könnte, während das deutsche Reich durch die neue Verwirrung, die abermalige Vernichtung von Millionenwerten, die Nichtleistung der so notwendigen Arbeit und Gütererzeugung, den größten Schaden haben muß, einen Schaden, an dem alle Reichsangehörigen, nicht zuletzt die Kommunisten selbst, zu tragen haben werden. Je mehr aber das Reich durch Schwächung von innen heraus daran behindert würde, seine unglückseligen Vertragsverpflichtungen gegen den äußeren Feind zu erfüllen, desto mehr wird diesem der Schwingrund geliefert, mit immer neuen und schärferen „Sanktionen“ das Elend Deutschlands zu vertiefen. — Inzwischen ist die Bewegung dank der besonnenen Haltung des großen Teils der Arbeiterschaft glücklicherweise fast überall so weit abgeflaut, daß die Gefahr als überwunden angesehen werden kann. Was sich jetzt noch der Ordnung entgegenstellt, das sind tolle junge Burschen und notorische Gefindel, das eben im Trüben zu fischen gewohnt ist. Wie wäre es aber, wenn diejenigen, die sich so leicht verfahren lassen, immer wieder neue Rot über unser gemeinsames Vaterland heraufzubeschwören, sich künftig kühl und nüchtern die Frage vorlegen würden: Cui bono?

Neues vom Tage.

Der Aufruhr.

Eisleben, 28. März. Nach schweren, blutigen Kämpfen konnte sich eine Verstärkung der Schutzpolizei auf der Landstraße nach Eisleben durchschlagen, den Bahnhof besetzen und die im Seminar belagerten Mannschaften befreien. In den Barrikaden wurde heftig gekämpft. Bei der Mädchenschule leisteten die Roten hartnäckigen Widerstand. Die Kommunisten zwangen unter Androhung des Erschießens alle Bürger zwischen 15 und 50 Jahren in das rote Heer, das über 8000 Mann stark ist, einzutreten. In Helbra wurde der evangelische Pfarrer fortgeschleppt; die Roten wollten ihn nur gegen ein Lösegeld freilassen.

Halle, 28. März. Der Bandenführer Max Bötz erließ den Befehl, alle Bürger ins rote Heer einzustellen. Wer sich weigere, soll erschossen werden. Die städtischen und Eisenbahnarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Auf der Strecke Leipzig-Halle entgleiste bei Großangel der Hamburg-Leipziger Schnellzug dadurch, daß Verbrecher wieder die Schienen gelockert hatten. Die Maschine, der Post- und zwei Personenwagen stülzten die Böschung hinunter und stürzten um. Der Lokomotivführer, ein Postbeamter und zwei Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Magdeburg, 28. März. Nach den amtlichen Berichten haben die Roten über 10000 Mann unter Waffen. Die Führung der Bewegung haben überall Bolschewiken aus Rußland und Polen übernommen. In Eisleben allein treiben 60 Kuchwiegler aus Rußland ihr Unwesen. Der in den betroffenen Städten angerichtete Schaden ist sehr hoch.

Düsseldorf, 28. März. Der Geldschrank der Stationskasse des Kaiser-Bahnhofs wurde nachts erbrochen und um 430000 Mark beraubt.

Berlin, 28. März. In der Nacht stießen etwa 60 Personen, die aus einer kommunistischen Versammlung in Lichterberg kamen, auf eine Streife der Schutzpolizei. Diese wurde umringt und dabei ein Unterwachtmeister mit seinem eigenen Karabiner durch Brustschuß getötet.

Der Polizeipräsident erläßt mit Rücksicht auf die kommunistische Verhegung eine amtliche Warnung vor der Teilnahme an allen Versammlungen unter freiem Himmel und an Straßenkundgebungen.

München, 28. März. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Wendelin Thomas, der in einer Rede im Münchner Kindkeller zur Empörung aufforderte, wurde auf dem Hauptbahnhof verhaftet.

London, 28. März. Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel zu den kommunistischen Unruhen in Deutschland, Lenin werde vielleicht an einem Tag versuchen, eine deutsche Siegessäule in die Luft zu sprengen und am anderen Tag ein Handelsabkommen mit England zu unterzeichnen. Man könne jedoch nicht sicher sein, daß er beides für seine eigenen Zwecke sowohl in Rußland als auch im Ausland ausführen werde. Es sei ganz klar, daß keinerlei Anzeichen für irgend eine wesentliche Aenderung in den Zielen, die die bolschewistischen Führer befolgten, bestehe. Die meisten unter ihnen seien Fanatiker und alle seien Schurken. Sie werden die Unzufriedenheit in Hamburg und Sachsen ausnutzen, um kommunistische Verschwörungen in Deutschland anzuzetteln, in der Hoffnung, daß solche Manöver vielleicht zu einem Angriff auf Polen führen werden, und in der Gewissheit, daß dies als nützliche Propaganda in Rußland benutzt werden könne. Lloyd George habe vor kurzem schon von Anzeichen einer „Bekehrung der Bolschewiken“ gesprochen. Morgen werde Lenin wahrscheinlich von Anzeichen einer Bekehrung der Radikalen sprechen.

Anzeige gegen Polizeipräsident Pöhner.

München, 28. März. Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags hat bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig und bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts München eine Anzeige gegen den Münchener Polizeipräsidenten Pöhner wegen angeblicher Beurlaubung im Amt eingereicht, da Pöhner zu dem wegen Hochverrats verfolgten Kapitän Erhardt Beziehungen unterhalten habe.

Ungeblühe Unterredung mit Lindenburg.
Paris, 28. März. Ein Berichterstatter des „Zeit Journal“ hat Marschall Hindenburg in Hannover aufgesucht. Der Marschall soll dem Zeitungsmann nach langem Hörgern geantwortet haben, daß, wenn die Franzosen und Deutschen durch gegenseitige Reisen sich besser kennen lernen würden, vielleicht eine Entspannung und eine Besserung der Lage erzielt werden könne. Aber solange der Haß Frankreichs sich gegen Deutschland so lebendig zeige wie jetzt, obgleich man im Frieden sei, sei dies unmöglich, umso mehr, als die gegen Deutschland angewandten Mittel auch deutschersits den Haß verschärften. Man sei im Friedenszustand, aber der moralische Krieg werde fortgesetzt.

Ausflug auf Biolitti.
Mailand, 28. März. Als Ministerpräsident Giolitti aus Rom für die Osterreise in seine Heimat Turin reiste, wurde unter einer Eisenbahnbrücke bei Livorno eine Dynamitbombe gelegt. Die Bombe platzte aber erst, als der Zug über die Brücke weggefahren war. Die Brücke wurde vollständig zerstört.

Das amerikanische Räffel.
London, 28. März. „Morning Post“ meldet: Das Nachrichtenbureau in Washington, das die meisten republikanischen Blätter mit Nachrichten speist, schreibt, Harbord werde sich durch keinerlei Künste der europäischen Diplomatie (gemeint ist u. a. wohl die Hilfe des Franzosen Viviani nach Washington, um verbindlich durch einen Bündnisvertrag gegen Japan zu werden) von seinem Plan abbringen lassen, Amerika in die alte Bahn vor dem Krieg zu bringen. Die Verbündeten hielten auf die Unterstützung gegen Deutschland, aber sie sollten sich nur keiner Täuschung hingeben, Amerika werde sich in den Streit über die deutschen Forderungen und die Erledigung des Friedensvertrags überhaupt nicht mehr einmischen. Amerika sei aus Europa heraus.

Berlin, 28. März. Das amerikanische Staatsamt hat die englische Botschaft in Berlin ersucht, von der deutschen Reichsregierung die Auslieferung des „Fahnenflüchtigen“ Deutschamerikaners Bergdoll (der in Eberbach a. N. gefangen werden sollte) namens der amerikanischen Regierung zu verlangen, da die Vereinigten Staaten sich noch nicht im Friedenszustand befinden. (Fahnenflucht ist kein völkerrechtlicher Auslieferungsgrund.)

Paris, 28. März. Ministerpräsident Briand erklärte vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der Gesandtschaft über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan müsse baldigt durchberaten werden. Gewisse religiöse Schwierigkeiten, die sich unter den Verbündeten gezeigt hätten, können leicht beseitigt werden, wenn Frankreich beim Vatikan vertreten sei. Der Gesandtschaft wird nach Erledigung des Staatshaushalts auf die Tagesordnung gesetzt.

Stockholm, 28. März. Der Vorteausschuß der linkssozialistischen Partei hat die Moskauer Bedingungen angenommen. Eine Anzahl Mitglieder ist unter Führung des Reichstagsabgeordneten Bennerström aus der Partei ausgetreten und hat eine neue unabhängige sozialistische Partei gebildet.

London, 28. März. Reuter meldet aus Sydney: Der Premierminister des australischen Bundesstaats Hughes bestätigte die Nachricht, daß Weizenverkäufe an Deutschland stattgefunden haben und erklärte, daß die Frage der Wiederaufnahme des allgemeinen Handels in kurzem dem Parlament vorgelegt werden würde.

Sparjamkeit am falschen Fleck

ist es, wenn manche Landwirte glauben, in der Sommerzeit sich die Zeitung sparen zu können. Man muß im Handel und Bekehr auf dem Laufenden bleiben, will man nicht zu Schaden kommen. Man muß in unseinen Zeiten aber auch auf dem Laufenden über alle politischen Vorgänge bleiben. Man bestelle deshalb sofort die „Schwarzwalder Tageszeitung“ für's neue Quartal.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 29. März 1921.

* **Ueber das Osterfest** hatten wir nicht die warmen Frühlingstage, die auf die goldlich vorangegangenen prächtigen Tage voller Sonne erwartet wurden. Der Ostermorgen zeigte nicht bewölkten Himmel, doch kam es zu keinen größeren Niederschlägen bei uns, aber zu einer wesentlichen Senkung der Temperatur, die auf die warmen Tage zuvor umso empfindlicher war. Der Risse- und Zorifenochel hat über Ostern leichst eingeseht und viele Gänge in den Schwarzwaldbereich gebracht. — Am Osterfest brach hier in der Brandhalde, in der jungen Kultur unterhalb des „Kaser“ ein Waldbrand aus, der durch das belohnende und rasche Eingreifen der in der Nähe befindlichen Spaziegänger und Förstler zum Glück schnell wieder gelöscht werden konnte. Kinder hatten an dem Waldbrand ein „Feuerle“ gemacht und dies sprang bei dem herrschenden Wind schnell auf die Kultur über.

rp Ref. Jaf. Rgt. 246. Voraussichtlich findet am 24. April 1921 im Hofstaus zur Truppe in Rastatt eine Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des Regiments und Inf. Bat. 246 statt. Es ist nicht beabsichtigt, einen Verein zu gründen, sondern nur die Kameradschaft aufrecht zu halten, bedürftiger Kameraden zu gebeten und Ausschluß zu geben über solche Kameraden, von denen in der Zwischenzeit von dem oder jenem etwas über sein Befinden bekannt geworden ist. Etwasge Wünsche oder Kritik wollen an Fritz Kienapp, Sch. einmischer, Rastatt mündlich oder schriftlich einreichen werden. Näheres wird noch im Anzeigenteil bekanntgemacht.

Kraftwagenlinie Alpi-Schach-Oberndorf. Vom 28. April ab werden zwischen Alpi-Schach und Ludmich bzw. Oberndorf (Rda) Kraftwagen-Personenposten in täglich zweimaligem Verkehr ausgeführt.

— Das Zeitungspapier ist abermals im Preis erhöht worden. Das Kilo kostet jetzt 4 Mark, das ist gegenüber der Vorkriegszeit eine Verteuerung um genau 200 Prozent.

— **Die Einkommensteuerklärung.** Das Reichseinkommensteuergesetz vom 29. März 1920 ist durch die kürzlich vom Reichstag verabschiedete Novelle in wesentlichen Punkten geändert worden. Diese Änderungen beeinflussen selbstverständlich die Einkommensteuerklärung, die nach der ergangenen öffentlichen Aufruforderung von den Steuerpflichtigen mit mehr als 10000 Mark Einkommen bis zum 31. März d. J. abzugeben ist. Den Steuerpflichtigen, die zunächst den Vorlauf der Novelle abwarten wollen und deshalb die Frist zur Abgabe der Steuererklärung nicht einhalten können, wird ein Rechtsnachteil nicht erwachsen. Gesuche um Fristverlängerung aus diesem Anlaß sind nicht erforderlich.

— **Bahnsteigmärkte.** Die Reichsbahnverwaltung plant zur Verminderung des Verbrauchs an Fahrkartenzapfen statt der bisher üblichen Bahnsteigmärkte Metallmarken auszugeben, die aus Aluminium in der Größe der früheren Zweimarkstücke geprägt sind.

— Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise tritt am 1. Juni in Kraft, während der Posttarif mit Ausnahme des Zeitungstarifs bereits am 1. April wirksam wird.

— **Calw, 28. März. (Brand.)** Im Hause des Bauers Jakob Kühle in Einwozheim (p. Len Rinder mit Zündköhlern und verurfaschten einen Brand, der in kurzer Zeit das zweistöckige Gebäude samt der Schürze in Asche verwandelte. Der Eigentümer war mit zwei verheirateten Söhnen auf dem Feld, seine über 70 Jahre alte schwachleibige Frau im Garten hinter dem Hause beschäftigt, als das Feuer ausbrach. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. Das gesamte übrige Eigentum der Familie ist verbrannt.

— **Renningen, 28. März. (Dyblöpe)** Der Geschäftsführer des Kommunalverbandes Ludwigen in ste n-lich mit zwei Landjägern bei dem 50 jährigen Bourin Gottlob Weil zum Ludwigen bei Gdnningen vorp ehen, weil dieser die Ablieferung seines überschüssigen Getreides verweigerte. Die Kommission b-Schlagnobme 5 Br. und schoss e sie auf's Reichhaus. Nachher aber kam Wil mit seinem Schwiegersohn Ernst Käs auf's Reichhaus, k-e-w-ffnet mit einer Pistole und einem B il, und wollten die Frucht wieder holen. Ein Landjäger verbündete das mit Wäde und wurde dabei, ebenso wie andere, die ihm zu Hilfe eilen, bestimpt und bedroht, bis es gelang, den Weil zu entwaffnen. Die beiden Dyblöpe haben einen gelbigen Denkfleck zu erwarten.

— **Stuttgart, 28. März. (Pferdemarkt.)** Der heutige Stuttgarter Pferdemarkt wird am 18. und 19. April mit dem Cannstatter Wajen abgehalten.

— **Ludwigen, 28. März. (Eingemeindung.)** Eine Bürgervereinsammlung in Obweil hat sich mit der überwiegenden Mehrheit von rund 85 Prozent für die Eingemeindung Obweil nach Ludwigen ausgesprochen. Die Wahl eines Ortsvorstehers für Obweil wird noch verhandelt.

— **Stuttgart, 28. März. (Sommerlandtag.)** Der dem Landtag vorgelegte kleine Staatshaushaltplan für 1921 wird in der zweiten Aprilhälfte zur Hauptausprache gelangen. Er enthält gegen den Plan von 1920 wenig Änderungen.

— **Stuttgart, 28. März. (Der Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich.)** Der Gesandtschaft betreffend den Staatsvertrag über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich am 1. April ist dem Landtag als dringlicher Entwurf vorgegangen. Er sieht zunächst nur den Uebergang der Hochrhein bis zur Landesgrenze vor. Hinsichtlich der oberen Donau von Ulm bis

— **Spaichingen, 28. März. (Raubanfall im Postwagen.)** Am Mittwochabend wurde in dem von hier nach Wehingen fahrenden Postwagen zwischen Goshheim und Wehingen ein Fräulein von Dillingen, das Waren nach Tübingen in ihr Gepäck abgab, und Geld dafür erhalten hatte, geinbeht und ihrer Botschaft von M. 4369 sowie einiger Schmuckgegenstände beraubt. Der Postillon wurde erst aufmerksam, als das Fräulein bei der Gegenwehr eine Scheibe einschlug. Als er nachsah, entwichen die Täter unerkannt, wobei sie zwei Schüsse abgaben. Sie waren in Denklingen eingestiegen.

Handel und Verkehr.

— **Rastatt, 28. März. (Holzer die.)** Bei den letzten Holzverkäufen der Stadt wurden folgende Preise erzielt: Bei der ersten Versteigerung 1 Kubikf. Hölzer wurden für 22/3 Rm. Rastatt-Schwarzholz im Boden 796 M., oder per Rm. 35,37 M., erzielt. Am Freitag den 18. März zahlte man im Distrikt Wald Abt. hundert Lettenlöcher usw. für Rastatt-Holzpreis in Fäden ohne mit Reiskanten für 395 Rm. 302,50 M., oder per 100 Weiten 83 M. Schlagraum 8 R. geschätzt auf 8 Rm. per Rm. 41,87 M.

Leserbriefe.

Versteh mich, mein säumig Herz,
Auf eine bessere Zeit,
Auf Bitterkeit folgt Reue und Schmerz,
Auf Trägheit Traurigkeit.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(27) (Nachdruck verboten.)

Mein Freund hatte sich im Sattel hochgerichtet und öffnete das Etui und darin lag auf schwarzem Sammet — das eiserne Kreuz erster Klasse.

Auch ich besah mein königliches Geschenk; es war derselbe schlichte und doch so herrliche Orden.

Matthias sah der Verwundete mit einem verklärten Blick in seine Rissen zurück. Die beiden Herren verließen uns.

„Gut.“ begann er nach einer längeren Pause wieder, „weil ich nicht mehr in die Heimat kommen sollte, ich glaube die Kugel sitzt zu gut, der Franzose hat nicht schlecht gezielt. Ich gehe zu meiner jungen Frau, sage ihr, daß ich als braver, deutscher und ehrliebender Soldat zur großen Armee gegangen sei.“

Aber Friedl, beruhige dich doch, es ist ja nicht so schlimm mit deiner Verwundung.“ unterbrach ich ihn.

„Nein, nein.“ fuhr er fort, „laß mich austreten; komme ich durch, so ist schon gut, wenn nicht, kann ich wenigstens beruhigter sterben.“ — Sei ihr ein Ratgeber, sie ist zu unversichert und kennt das Leben nicht;“ hier wurde die Stimme immer leiser und trübseliger, und — und ha — be ein — Au — ge — auf mei — mei — nen Jungen!“

Er ergriff nur mühsam meine Hand und drückte mir sein Kreuz von Eisen in dieselbe, dann fiel er in eine abermalige, tiefe Ohnmacht.

Ich konnte nur noch eilig zum Arzte senden, der auch sehr bald eintraf, denn schmerzend tiefen uns die Trompeten in den Sattel. Tränenüberflutet verließ ich das — Sterbezimmer.

Sollt von Abend dieses Tages kehre ich müde und ab-

gespannt zurück. Meine Wunde, die ich in der Nacht des Lieberalles erhalten hatte, brannte sehr, da sich der Verband während des Reitens gelöst hatte, aber ich wollte mich nicht krank melden, da jeder Säbel für uns von größter Wichtigkeit war.

Kaum hatte ich einen Teller Suppe heruntergelöffelt, so ping ich zu meinem Freunde. Ich hatte beim Einrücken durch einen Vazarettgehilfen gehört, daß es ihm ein wenig besser ginge.

Er lag sehr schwach in den Kissen. Er lächelte froh bei meinem Eintritt, aber die Hand konnte ich ihm nicht mehr drücken, wohl aber schloß ich ihm die müden Augen — Er hat seine Lebensseele in meinen Armen ausgehaucht!“

Tränen standen dem Grafen in den Augen, als er langsam, jedes Wort betonend, geendigt hatte.

„Und Friedl war?“ fragte Kurt atemlos.

„Und Friedl war dein Vater, ein Held vom Scheitel bis zur Sohle!“ — Verstehst du nun mein Interesse an dir? — Und hier, hier ist das Kreuz Deines Vaters. Deine Mutter wollte es im ersten aufwallenden Schmerz bei unserem Wiedersehen, in der Erinnerung an ihren Gatten, nicht an sich nehmen; es erinnere sie stets an das kurze Lebensglück. Nun, ich hob es auf, einen possenden Moment abwartend, es dem Sohne zu geben. Also hier, Kurt, nimm es an dich!“

Und ich, begreife ich, daß ich dir, deiner Mutter, deiner Schwester ewigen Dank schulde, wo er für mich in den Tod gegangen ist?“

Kurt hatte stumm dageharrt, ihm ahnte schon nach der ersten Nennung des Namens Friedl, wer das nur gewesen sein konnte. Er nahm tiefbewegt das Kreuz seines Vaters an sich und drückte dem Grafen schimmernden Auges die Hand. Die Erzählung weicht ein wenig von der ab, die ich früher hörte, antwortete Kurt mechanisch.

Nach einer Pause, die eingetreten war, begann der alte Herr wieder.

„Seit dem Tage meiner Heimkehr aus Frankreich, habe ich dich nicht aus den Augen gelassen, Kurt. Du hastest ja keine Ahnung davon und ich habe absichtlich nichts gesagt und es dir nicht merken lassen. War manches Mal griff ich ein, wenn ich sah, es ging etwas nicht so, wie es sollte; — Du wußtest es allerdings nicht.“

„Aber warum nicht damals, als ich mein Viehstiel, meines Königs Rock aufgeben mußte?“ entfuhr es Kurt halbblau.

„Wohl wußte ich, daß es dir sehr schwer werden würde aus Deinem Beruf zu scheiden, aber mit den knappen Geldverhältnissen hättest du es nach dem Stande der heutigen Zeit doch nicht mehr lange aushalten können, also sagte ich mir, es ist besser, er geht so rechtzeitig, daß er mit dem Rest des kleinen Vermögens noch etwas Tüchtiges lernt, ehe es zu spät ist. Die Pension deiner Mutter ist so gering, daß sie davon nicht leben konnte, außerdem traten Einkünfte an ihrem Vermögen ein, na, später mehr davon, Kurt!“

„Noch eins, nicht wahr, daß siehst du doch ein, daß es eine einfache Hungerleidererei ist, so ohne oder mit sehr geringer Zulage Soldat zu bleiben?“ — Verdienen tut der nichts! Die Du jetzt siehst, hast du ein Auskommen wie keiner deiner Kameraden es in zwanzig oder dreißig Jahren haben wird — und wer hindert dich daran, wieder einzutreten, wenn du alle erst gehandelt hast? Du? — Hierbei ist die der Graf den aufstehenden Kurt gespannt von der Seite an.

„Nein, Papa, das tue ich nicht! Erstens ginge es gegen unsere Abmachung, Eise nur kann zu heiraten, wenn ich eine Stelle habe, sie zu ernähren und dann ob, die goldene Freiheit eines Künstlers, niemand hat ihm etwas zu sagen, nota bene wenn er erst ein wirklicher Künstler ist, nein, nie wieder treue ich ein; aber sollte der Kaiser einmal uns aufrufen gegen einen Feind, so stehe auch ich mit dem Säbel in der Faust bereit, für mein Vaterland zu streiten und zu sterben, wie mein treuer Vater! Ich werde dann wieder Reserve- oder Landwehr-Offizier werden! Ist's recht so, Papa?“

„Was, mein Sohn! — Meine Eise ist bei niemanden leichter aufgehoben, wie bei dir, Kurt, komm' noch einmal in meine Arme, mein Brachjunge!“

Wald darauf verließen beide das Atelier! — Graf Zeeren blieb noch bis zur Eröffnung der Ausstellung. Beide Herren saßen im großen Ausstellungssaale, wo sie im Stillen die Triumphe genossen, die das Bild feierte. Niemand ahnte, daß der Künstler, den gar mancher gern gesehen hätte, so nahe sei, achlos gingen die meisten an den ruhig dahinschreitenden Herren vorüber.

Der Künstler hatte mit „A. Stohr“ gezeichnet. Am folgenden Tage reiste der Papa ab. Kurt hatte ihm verprochen, so um Mitte Dezember abzureisen, nachdem es alles geregelt habe und die neue Wohnung fertig und eingerichtet sei.“

Fortsetzung folgt.

Verbandsversammlung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk Zeinach.

Vorgangenen Samstag fand unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Stadtschultheiß Müller-Neubach in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher angeschlossener Gemeinden und der Oberamtsvorstände der beteiligten Oberamtsbezirke im „Rohr Hof“ die Verbandsversammlung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk Zeinach statt. Der Vorsitzende legte den Rechenschaftsbericht vor, der u. a. besagt, daß die Fortführung des Verbandes ein wirklicher Kampf war. Große Anforderungen seien an den Verband gestellt worden durch die hohen Materialkosten, die immer steigenden Gehälter und Löhne etc. Was den Betrieb selbst anbelangt, so sieht sich die ganze Hoffnung auf den Anschluß an das Murgewerk, welcher in der Verbandsversammlung am 4. Dezember 1919 genehmigt wurde. Bisher sei der Anschluß nicht möglich gewesen. Die nötigen Vorbereitungen für den Anschluß seien, soweit sie vom Verband zu fertigen waren, bis zum Herbst beendet gewesen. Leider traf aber die außerordentlich früh einsetzende Trockenheit ein und so weigerte sich das Murgewerk seinerseits den Anschluß zu bewilligen. In der Zwischenzeit seien seitens des Murgewerks die Anschlußarbeiten soweit vorgeschritten, daß mit einer baldigen Stromlieferung gerechnet werden könne. Die große Trockenheit war selbstverständlich auch im eigenen Werk recht sichtbar und machte sich durch den anhaltenden Bezug der teuren Kohlen geltend; eine eigentliche Winterfeuchte durch Schneegang hat noch nicht stattgefunden und so muß bedacht werden, daß der Jahrgang 1921 auch bald wieder Wassermangel haben wird.

Die Anschlußbewegung war bei der Weltwirtschaft ziemlich günstig und ist der Stand der Anschlüsse auf 1. April 1920: 9862 mit 67 866 Lampen, 2840 landwirtschaftliche mit 7939 PS, und 488 gewerbliche Motoren mit 2447 PS., 469 Bäckereien und 47 Kocher.

Die Jahresrechnungen von 1918 und 1919 weisen einen Nettogewinn von 261 954,79 bzw. 238 988 47 M. auf; tiefer Gewinn wäre in Friedenszeiten als gut zu bezeichnen, bei den heutigen Verhältnissen ist es nur möglich, beschriebene Beiträge zu Abschreibungen zu verwenden. Der Voranschlag 1920/21, auch erst ausgiebig nach andauerndem Ablauf des Rechnungsjahrs, weist die Bilanzierung der Ausgaben mit den Einnahmen nach.

Die Aufhebung des Installationsmonopols ist schon in der Verbandsversammlung vom 4. Dezbr. 1919 beschlossen worden, konnte aber auf Wunsch der Arbeiter und dem Eintreten sonstiger Verhältnisse nicht zum Antrag kommen. Inzwischen sind die Vorbereitungen so getroffen, daß mit dem 1. April d. J. das Monopol aufgegeben werden kann. Dabei ist beabsichtigt, die Installateure nach dem Bezirksverband der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollerns aufgestellten Statuten zuzulassen und mit diesen besondere Verträge abzuschließen.

Dem in den Staatsdienst übergetretenen Direktor, nun Raurat Denzinger, sprach der Vorsitzende den Dank des Verbandes aus.

Dem vom Vorsitzenden vorgestellten Geschäftsbericht des technischen Betriebsleiters, Oberingenieur Munk von Eplingen, der seit 1. August an Stelle des Direktors Denzinger angeheilt ist, entnehmen wir, daß im Geschäftsjahr 1920/21 durch Wasser 1 668 000 Kilowattstunden, durch Kohlen 1 644 600 Kilowattstunden, während von fremden Werken 296 000 Kilowattstunden bezogen wurden. Der Verbrauch im eigenen Werk betrug schätzungsweise 240 000 Kilowattstunden, so daß insgesamt 3 368 600 Kilowattstunden in das Hochspannungsnetz abgegeben werden konnten. Der gesamte Kohlenverbrauch betrug 2 347 750 Kilogramm, der Deloidverbrauch 4829 Kilogramm. Der spezifische Verbrauch an Braunkohlenbriketts betrug somit 1,44 Kilogramm und der des Oils 1,3 Gramm pro Kilowattstunde. Die Wasserleistung ging vom Juli ab sehr stark zurück und so mußte zur Deckung des Nachstrombedarfes schon vom August ab Strom vom Herrenberger Werk bezogen werden. Zur Deckung des Strombedarfes konnten nur 46 Prozent mit Wasser erzeugt werden.

Nach dem Vortrag der Geschäftsberichte wurde die Festsetzung der Bilanzen von 1918 und 1919 genehmigt. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1920/21 von dem die Ergebnisse also schon größtenteils feststehen, steht an Einnahmen 3 Mill., an Ausgaben 2 964 200 M. vor. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß nach dem jetzt schon zum größten Teil feststehenden Rechnungsergebnis von 1920/21 die Ausgaben gegenüber 1919 um das zehnfache gestiegen sind, was natürlich auch die Notwendigkeit der Erhöhung der Strompreise ergab. Im vorigen seien die Strompreise nur um das fünffache erhöht worden. Der Voranschlag wurde genehmigt.

Eine sehr eingehende Erörterung rief die Frage der Tarifserhöhung hervor. Der Verwaltungsrat hatte von dem ihm zugebilligten Rechte der Strompreiserhöhung im Hinblick auf die stetige Steigerung der Ausgaben Web auch gemacht und den Richtpreis von 1,80 Mark auf 2,20 Mark, den Kraftpreis von 1,20 Mark auf 1,60 Mark erhöht, und zwar vom 1. Dezember ab, weil es im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Verbandes für notwendig erachtet wurde, die Ausgaben aus laudenden Mitteln zu decken. Raurat Schmidt gab die Preisverhältnisse der verschiedenen Werke bekannt, woraus hervorgeht, daß diese teils höhere, teils niedrigere Sätze haben. Der Grund für die teilweise höheren Sätze des Zeinacher Werks sei darin zu suchen, daß dieses ein äußerst ungünstig gelegenes Versorgungsgebiet habe. Die zu der Frage Stellung nehmenden Vertreter verschiedener Gemeinden sprachen sich fast sämtlich gegen die Erhöhung des Strompreises von 2 M. 20 Pf. aus. Raurat Schmidt erklärt zu der Frage, ob nicht eine Ermäßigung von 20 Pf. eintreten könne, daß man das nur verantworten könne, wenn die Verhältnisse bezüglich der Materialpreise und

Löhne so bleiben, wie sie jetzt seien. Die Kohlenpreise würden aber noch fortwährend steigen. Der auf 1. April in Kraft tretende Bauhaltarif für landwirtschaftliche Motoren zeige die größeren Grundbesitzer noch Wohlhabende ihres Besitzes stärker heranziehen, während die mittleren und kleineren Abnehmer mehr als bisher geschont würden. Nach längerer Erörterung wurde schließlich der Antrag angenommen, den vom Verwaltungsrat festgesetzten Strompreis von 2,20 M. bzw. 1,60 M. zu belassen, den Verwaltungsrat aber zu ermächtigen, den Preis, sobald es die Verhältnisse erlauben, zu erniedern.

Eine sehr ausführliche und teilweise erregte Debatte rief der Antrag des Verwaltungsrats auf Aufstellung eines Dieselmotors als Reservekraft hervor. Während der schwierigen Betriebszeit über die Wintermonate müssen alle Maschinen in Betrieb genommen werden, so daß keine Reserve vorhanden ist. Wenn die Wasserkraft versagen und eine der Maschinen Defekt wird, ist die Belieferung der Abnehmer in Frage gestellt. Der neue Betriebsleiter schlägt deshalb als Alternative die Aufstellung eines Dieselmotors vor. Als Type ist einer der bestbekanntesten Schiffsmotore vorgesehene. Der Motor hat eine Stärke von 420 PS und würde im Stand sein, einen Soggasmotor von 400 PS. zu ersetzen. Der Aufwand ist berechnet für die Maschinen auf 800 000 M., für die bauliche Veränderung mit Einrichtung einer Tankanlage auf 700 000 M., zusammen 1 500 000 M. Raurat Denzinger sprach sich gegen die Aufstellung eines Dieselmotors aus. Die technischen Erfahrungen anderer Werke seien nicht günstig. Er glaube, daß man bei Aufstellung des Dieselmotors mit einem Strompreis von 2,90 M. nicht auskommen werde. Das nationale Wirtschaftsinteresse erfordere die möglichste Ausnutzung aller verfügbaren Hochwasser Wasserkraft und er müsse deshalb als Leiter des Elektrizitätswirtschaftsausschusses auch auf diese Weise in jeder Weise aufpassen. In Erwägung zu ziehen wären die Wasserkraft bei Wildbad, so dann bei Höden und die Gschwiffkraft in Espal. Der Bezug von Strom aus dem Murgewerk würde wohl mit der Zeit auch möglich sein. Raurat Schmidt verteidigt die Ansicht, daß man sich auf die umliegenden Werke nicht verlassen sollte, denn in Zeiten der Not hätten diese, wie man sehen habe, auch keinen überschüssigen Strom, und deshalb sei im Interesse der Belieferung der Abnehmer die Aufstellung einer Reservekraft das Beste. Die Verammlung beschloß schließlich, daß der durch seine nichtvertretenen Mitglieder verstärkte Verwaltungsrat noch einmal eingehend die Frage der Beschaffung geeigneter Wasserkraft prüfen solle, und wenn nach der Klärung in absehbarer Zeit nicht eine Sicherstellung der Stromlieferung erreicht werden könne, so solle die Verbandsversammlung nochmals zu der Frage der Aufstellung eines Dieselmotors Stellung nehmen. Der Antrag, daß der verstärkte Verwaltungsrat über diese Frage entscheiden möge, wurde obg. lehnt.

Bermischtes.

Hohes Alter. Die Witwe Margarete Siglo in Juffenhäuser bei Stuttgart feierte am Dienstag ihren 101. Geburtstag. Auslieferung der Stogegelken. In den nächsten Tagen werden auf Anordnung der französischen Regierung die französischen Gefangenen, die 1870-71 erobert worden sind, gemäß dem Versailler Vertrag, ausgeliefert. Ferner sind zwei französische Bronzebecher auszuliefern, die 1814 von den Württembergern bei Le Ferre erbeutet wurden.

Der Norweger Thor Dahl, ein vierstarker Millionär, ist auf der Reise nach Amerika verunglückt. Er soll im Raubzug im Meer gesunken sein, aber auch ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen.

Hungernot in China. Haas meldet aus Peking, die Hungersnot in Honan, Schensi und Szechuan fordert schreckliche Opfer. In der Provinz Schensi sollen 50 000 Personen an Entkräftigung gestorben sein. In der Provinz Szechuan müht außerdem die Hungersnot.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Die deutsche Volata hatte sich anfangs der Woche wieder erholt und war in einer stetigen Aufwärtsbewegung begriffen, als das Vertrauen zu unserem wirtschaftlichen Wiederanstieg sich durch den Anstieg in Mitteleuropa und die Verläufe der kommunikativen Relationen auch in Hamburg und Berlin untergraben wurde. In Zürich wurden 100 deutsche Mark am 24. März mit 9,27 1/2 Franken notiert, nachdem sie am 22. mit 9,43 von 9,20 am 18. gestiegen waren. In Amsterdam lautet die Notiz vom 24. 4,62 1/2 (4,65) Gulden, in Stockholm 9,85 (9,90) Kronen, in Stockholm 6,95 (7,10) Kronen, in Wien 1138 (1113) Kronen, in Prag 121,75 (121,25) Kronen, in London 2,44 1/2 (2,55) Schilling, in New York 1,81 (1,80) Dollar und in Paris 23 (22 1/2) Franken.

Weile. Die mehrfache Unterbrechung des Wärsengeschäfts in der Sitzung mit der Kommandantenkonferenz letzte der Effektenbörsen große Schwächung auf.

Produktionsmarkt. Das Produktionsgeschäft ist zur Zeit sehr still. In Berlin hört die Vermehrung der Verhältnisse auf dem Rohmaterial. Die Preise schwanken und bewegen sich nicht erheblich. Am 24. März wurde in Berlin notiert: Viktorien 100-100 (unv.), Füllereifen 100-115 (- 5), Kaps 210-220 (- 20 bis 30), Leinwand 220-240 (- 20), Wisenbahn 20-22 (+ 1), Sirup 17-19 (- 1/2), Mais 127 (- 12) Mark.

Warenmarkt. Kohlen und Eisen waren diese Woche anregungslos und hatten wenig Veränderungen aufzuweisen. Die Preisverhältnisse von Kohle werden immer schwieriger. Man spricht allgemein von einer nahe bevorstehenden Preiserhöhung. Gewaltiges Aufsehen erregt die Herauslösung des Zeinachspapierpreises auf 4 Mark das Kilo, was eine handliche Vermehrung der Preise bedeutet. Der Aufschlag beträgt jetzt gegen den Friedenspreis genau 2 0 Prozent. In Zeinach sind die Wärsverhältnisse ungünstig. Baumwolle und Wollepreise sollen, aber die Fabrikanten haben mit steigenden Kosten zu rechnen, und auch der Kaufmann ist schon an der Grenze seiner Verträglichkeit angelangt. Das Schahgeschäft scheint sich in letzter Zeit zu den allmählich ermäßigten Preisen etwas belebt zu haben. Auf den Häutemärkten gab es in letzter Zeit nur unbedeutende Preisrückgänge. In Kolonialwaren hat der Konsum in letzter Zeit wegen stark gelideter Bestände stark geknackt, was zu einer Befestigung der Preise führte; an einen weiteren Aufschlag ist zunächst jedenfalls nicht zu denken.

Umsatz. Neue Buchverträge sind nicht bekannt geworden, ausgenommen für Fackel, die etwas nachgeben. Schlichter gibt es genug, doch wurde es bei dem verstärkten Bedarf zu den Feiertagen etwas höher bezahlt. Die Preisverhältnisse sind sehr gelassen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Gledes, 27. März. Wie in der letzten Nacht, so herrschte auch heute hier Ruhe. Nachts und in den Morgenstunden säuberte die Schutzpolizei, die den Westausgang der Stadt beherrschenden Höhen von Nesten der roten Kampftroppe.

WTB. Sangerhausen, 27. März. Die Kommunisten versuchen hier Banken zu sprengen. Das Innere des Hauptpostamtes ist durch die bereits gemeldete Sprengung stark verunreinigt. Gestern nachmittag traf ein Zug württ. Reichswehr in einem mit Schießscharen versehenen Eisenbahnzug hier ein. Es war kein eigentlicher Panzerzug. Die Reichswehr besetzte den Bahnhof und säuberte die Stadt.

WTB. Aken, 27. März. Die Eisenbahnbrücken bei Wallhausen und Oberdüdingen an der Elbe sind von den Kommunisten gesprengt worden.

WTB. Göttingen, 27. März. Heute mittag wurde hier der verstärkte Belagerungszustand verkündet.

WTB. Bitterfeld, 27. März. Die Kommunisten durchsuchten die Dörfer nach Sipso-Kommunisten.

WTB. Berlin, 26. März. Die Pagele-Mitteldeutschland stellt sich nach den bis zur Mittagesszeit eingetroffenen Nachrichten folgendermaßen dar: In Halle herrscht völlige Ruhe. In Eisleben schneit die Säuberungsaktion vorwärts und daß sie binnen kurzem beendet sein. In Bitterfeld wird gearbeitet. Lediglich das Elektrizitätswerk Griebheim und die Säurefabrik sind stillgelegt. Keilba ist noch im Besitz der Aufständischen. Der als Geisel von ihnen festgenommene Pfarrer von Keilba ist wieder freigelassen worden.

WTB. Berlin, 29. März. Der Osterfesttag ist in Berlin ruhig verlaufen. Auch aus den westlichen Industriezentren sind Zwischenfälle nicht gemeldet worden, doch ist dort eine lebhaftige Tätigkeit der Kommunisten bemerkbar. Die gesamte Lage in der Provinz Sachsen wird auf Grund der getroffenen Maßnahmen so beurteilt, daß der Widerstand der Aufständischen in wenigen Tagen erledigt sein dürfte.

WTB. Leipzig, 28. März. In der Nähe von Mockau sind zwischen bewaffneten Arbeitern, die von Leipzig nach den Leunowerten zogen, und Schutzpolizei ein Feuergefecht statt. Näheres ist bisher nicht bekannt.

Die Kommunisten haben für heute Nacht 12 Uhr die Parole zum Beginn des Generalstreiks in Leipzig ausgegeben.

WTB. Halle, 28. März. In Wittenberg ist der Streik auf allen großen Werken durchgeführt. Bei Ammendorf wurde die Eisenbahnbrücke gesprengt und der Eisenbahnverkehr unmöglich gemacht. Die Stadt Bitterfeld ist von den Kommunisten geräumt worden. Die öffentlichen Behörden haben den Dienst wieder aufgenommen.

WTB. Hamburg, 28. März. In Hamburg und Umgebung sind der Osterfesttag und der Ostermontag ruhig verlaufen.

WTB. Leipzig, 28. März. In Mölkau, einem Vorort von Leipzig, hatten sich am Sonntag bewaffnete Kommunisten angesammelt. Daraufhin wurden 100 Mann Schutzpolizei nach Mölkau entsandt. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem die Kommunisten einen Toten und einen Verwundeten hatten. Bei letzterem wurde eine Liste von Personen gefunden, die an der Bewegung beteiligt sind und die in der vergangenen Nacht verhaftet werden konnten.

WTB. Berlin, 28. März. In Mitteldeutschland nimmt die Polizeikontrolle ihren Fortgang. Während es in den Hauptorten des Aufstrebens ruhig ist, treten auf dem Lande hier und da kleine plündernde Banden auf.

Im Einvernehmen mit der preussischen Regierung zieht die Reichsregierung militärische Kräfte heran, die eingesetzt werden sollen, falls es erforderlich wird. Mit Rücksicht auf die Wünsche der Kommunisten, die militärische Aufstrebensbewegung durch Putzsch und Unruhen in anderen Landesteilen zu halten, haben die Behörden überall Wache, fest durchzugreifen und Gewalttätigkeiten mit der Waffe zu begegnen.

In Essen, wo trotz ergangener Verbote die Kommunisten versuchen, eine Versammlung im Freien durchzuführen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, der eine Anzahl von Toten kostete. Die Ruhe ist dort wieder hergestellt.

WTB. Rattowitz, 29. März. Infolge des über die Kreise Rattowitz, Beuthen, Pless und Rybnik und die Stadt Königsbrunn verhängten Belagerungszustands ist anscheinend eine leichte Beruhigung eingetreten. Wenigstens hat der Flüchtlingsstrom nachgelassen und die Schreckensnachrichten sich verringert. Nur vereinzelt laufen noch Meldungen über Gewalttaten ein, deren Opfer zumeist deutschsprachige Beamte und Arbeiter sind, die zum Teil schwer verletzt wurden.

WTB. Beuthen, 29. März. Der Belagerungszustand in Oberschlesien ist auf die Kreise Myslowitz Stadt und Land und Rybnik-Stadt und Land ausgedehnt worden. Das Gebiet von Rybnik und Pless wurde einem gemeinsamen Kommandanten, dem italienischen Obersten Salvioni, unterstellt.

WTB. Paris, 28. März. Nach einer Meldung der „Information“ aus Rom wird demnach in Italien eine internationalisierte Konferenz unter dem Vorsitz von Mussolini stattfinden, die sich mit der Reparationsfrage, mit dem Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien und mit dem türkisch-griechischen Krieg beschäftigen wird.

Erud und Verlag der W. Neumann Neudruckerei Altenfeld. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Unsere Zeitung bestellen!

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Tagelöhners Jakob Friedrich Welker von Zimmertal, Gemeinde Heberberg, kommen am **Freitag, den 1. April d. Js.** von vormittags 9 Uhr an in dessen früherer Wohnung gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

Manns- und Frauenkleider, 1 Bett, 2 Bettladen, etwas Weißzeug, 1 Kinderwagen, 1 Messing-Pfanne, 1 eiserne Pfanne, 2 eiserne Häfen und sonstiges Küchengeschirr, 1 Kommode, 2 Kleiderkästen, 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Tische, 1 Buttermaschine, 1 Fahrrad, Feld- und Handgeschirr, 2 Fässer, 30 Ltr. Most, 1 Säulenfaß und allerlei Hausrat;

nachmittags 2 Uhr

2 Zugkühn

5 und 7jährig



2 Kuhgeschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Wagen, 2 Pflüge und 1 Egge, 9 Hühner und 1 Hahn; 50 Habergarben, 15 Weizengarben, 15 Gerstengarben; ca. 7 Str. Heu und ca. 12 Wagen Dünger.

Bezirksnotar Beck.

Simmersfeld.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Johannes Wurster

Sonnenwirt

nach langem schwerem Leiden am Ostermontag Nachmittag im Alter von 60 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin:

Christine, geb. Schaible

die Kinder:

Fritz

Johannes

Marie

Friedrich.

Beerdigung Donnerstag Vormittag 1/2 10 Uhr.

Altensteig, 28. März 1921.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Morig Widenmeyer

Steuerinspektor

für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die vielen Kranzspenden und die ehrenden Nachrufe am Grabe dankt herzlich

die tieftrauernde Gattin:

Mathilde Widenmeyer

mit Tochter Julie.

Verkaufe einen erstklofigen



Zuchtfarren

ziet 8 1/2 Str. schwer mit jeder Garantie

Gottl. Grüninger, Nagold.

Als Verlobte grüßen

Anna Thoma
Gottlieb Schnierle

Stuttgart
Herrenalb

Stuttgart
Garrweiler

Jakobine Schnierle
Martin Kalmbach

Garrweiler

Spielberg

Ostern 1921.

Berta Clement

Eugen Luz

gestatten sich ihre Verlobung bekanntzugeben

Ostern 1921

Ludwigsburg
Vord. Schloßstraße 11

Altensteig
Gartenstraße

Christine Brenner
Friedrich Kalmbach

Verlobte

Egenhausen

Ostern 1921.

Ein Osterjunge

ist angekommen bei

Dr. Richard Vogel
und Frau Maria
geb. Schoppmann.

Altensteig, 27. 3. 21.

Gefunden

wurde bei der Eintracht eine Wagenkette. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei Frau Reuschler Witwe Altensteig, beim Krankenhaus.

Fänsbronn.

Eine schöne starke, 37 Wochen trüchtige

Kalbin

sowie einen 18 Monate alten



Zuchtfarren

hat zu verkaufen

Adam Waibelich.

Eine starke



Nach- und Schaf-Ruh

(Weibsch.) vertauscht gegen ein Rind

Wurster z. Baiermühle.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Kieler-Riesen-Bücklinge

1 Stück Mt. 1.50,

ff. Bismarck-Heringe

Walthoff II 1 Dose Mt. 30.—

Walthoff I 1 „ Mt. 40.—

bei

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Ein größeres Quantum rottannen

Baumpfähle

sowie

Bohnenstängle

gibt billig ab

Ernst Fuchs.

Jüngerer Arbeiter sucht

schön möbliertes

Zimmer

am liebsten im Zentrum.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gestorbene.

Calw: Wilhelmine Giebertath

Gattin des Bäckereimeisters

Heinr. Giebertath, 61 J.

Calw: Friederike Weis, geb.

Zuda, Schuhmacherswitwe.

„Drogerol“

ist das Beste

für Kranke u. Schwache Tiere, bes. Schweine.

Palet ca. 2 Pfd. Mt. 4.—, 10 Palet Mt. 35.—.

Nichts anderes nehmen!

Su haben bei:

Ehr. Burghard jr., Altensteig.

Statt Karten!

Simmersfeld — Fänsbronn.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 31. März 1921

im Gasthaus z. Hirsch in Simmersfeld

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Fritz Kern

Sohn des Michael Kern, Oberholzhausers in Simmersfeld

Marie Wurster

Tochter des Hg. Adam Wurster, Oberholzhausers in Fänsbronn

Nachgang um 11 Uhr.

Ich habe die Ausübung zahnärztlicher Praxis in Freudenstadt aufgenommen und halte vorerst in der Pension Kaltmaler, Rappenstr. 7. Sprechstunde von 10—12 und 3—5 Uhr wochentäglich ab. Telephon Nr. 32.

Professor Dr. med. Jung,

Zahnarzt.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen als bestes und billigstes Nahrungsmittel für alle Tiere Universal-Futterkalk 10 Pfund 12.— Mark. Ferner Viehlebertran, sowie sämtliche Tierarzneimittel.

Schon seit 40 Jahren liefert

meine Firma an Landwirte, Gutsverwalter, Vereine und Händler

Klee- und Gras-Samen

gut und preiswert.

Altensteig Fritz Bühler jr. Inh. d. Fa. C. W. Luz Nachf.

Zuderrüben

in schöner gesunder Ware, sowie ein Quantum

Hanssamen

zur Saat hat zu verkaufen. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Knecht

Ein tüchtiger für Haus- und Landwirtschaft sucht für sofort

Ehr. Kalmbach Fänsbronn.

Oberweiler.

Fertige Körbe

gibt ab

David Wurster Korbmacher.

Egenhausen.

Eine gute



34 Wochen trüchtig, verkauft Christian Gaus.